



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 8. Absonderliche Rechenschafft/ wegen der sonderlichen Gutthaten der  
Güter der Gnaden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Erden gefallen / weil das Wasser vergiftet gewesen: woraus er erkennet / daß was er für ein Unbild gehalten / ein absonderliche Gutthat gewesen seye / wordurch er bey Leben erhalten worden / da die andere haben sterben müssen. O wann du deine Augen aufhättest / der du dich ab der Armuth beklagest / und betrachtest / wie vilen die Reichthum ein Gelegenheit zu der ewigen Verdambnuß gewesen / wegen des Mißbrauchs derselbigen; O wie würdest du dem Fürsichtigsten Gott Danck sagen / daß er den vollen Krug des Haab / und Guts getrimmeret / und dich dadurch von dem ewigen Tod befreyet hat / welchem du nit würdest entgangen seyn / wann du auch von dem jenen Wasser getruncken hättest / von welchem so vil andere gestorben seynd.

38. Sage mir her / fragt dich der H. Chrysostomus. wann der König in dem ganzen Reich aufruffen liesse / daß derjenige / welcher Reichthum besitzet / worth in keinen Anspruch mehr zu einiger Würde / und hohen Ampt an seinem Hoff / und in seinem Reich haben sollte / würden nit bey solcher Bewandnuß die Armen sich bey ihrer Armuth erfreuen / und die Reichen auch wollen arm seyn? Nun lese das Evangelium / und mercke / was der König der Königen sagt! Er bringt widerholter maffen für die Beschwärdnuß / welche der Reiche hat / seine Seeligkeit zu erhalten; und ohnzahlbahr oft biethet er die höchste Ehren den Armen

an in seinem Reich: wann dann du dich erfreuen würdest ab deiner Armuth wegen der ergangenen Königlichen Aussprüche / arm seyn; warum soltest du dich nit gleichfalls erfreuen / daß du arm bist / wegen dessen was Christus denen Armen versprochen hat? Es wiß ist es / daß / indeme dich GOTT arm gemacht / so hat er dich von unzählbaren Engen / Unruhen / und Gefahren des Leibs / und der Seelen befreyet. So gebe dann Achtung von diser so absonderlichen Gutthat / hast du dir die Armuth zu Nutz gemacht? Hast du dich derselben mißbraucht zur Ungeduld / oder zur Unkeuschheit / zum Neid / und Mißgunst / oder zu grösserer Sorglosigkeit in den Sachen / welche das Heyl der Seelen betreffen? O wie unglücklich / wie beklagend und betrübt würdest du alsdann seyn? wann der Reiche verdammet wird / kan er gelachen / er habe auff so wenigst allhier seynheit und Ergöglichkeit gehabt; aber wann die Arme verdammet wird / welcher doch in Noth so schlecht gelebt hat; O was ist die für ein armseliger Zustand / hier lebet er auch dort ohne Aufshören! O ihr Arme / könnet euch nit entschuldigen: Wann verdammet werdet / so geschieht es nur durch umb / weil ihr selbst habt wollen verdammet werden. Quid ultra debui facere? was hat GOTT euch mehrer thun sollen?

☩ : ☩ : ☩

### Der achte Absatz.

Absonderliche Rechenschaft / wegen der sonderlichen Gutthat / der Güter der Gnaden.

39. Ich überlasse die übrige Güter des Glücks eurer selbst eignen Betrachtung / von welcher wir eben so wohl Rechenschaft ablegen müssen / als nemlich von der Ehr / von den Aemptern / welche Gott einigen in dem gemeinen Wesen gegeben hat / und von dem Abgang derselbigen / in welchem er andere gelassen hat. Dann beyde seynd absonderliche Gutthaten. Nun kommen wir zu der allerschwärzsten Rechenschaft wegen der Güteren der Gnad / mit welchen uns GOTT absonderlich bereichert hat / unsere Seeligkeit dardurch zu befördern. O was ist dises für ein unbegreiflicher Abgrund! Wer kan doch aussprechen / oder auch erkennen alle diejenige Mittel / welche GOTT dem Menschen anerbotten / damit er durch selbige sein letztes Ziel / und End erhalte / zu welchem er ist erschaffen worden. Zehle mir / mein Catholischer Christ / wann es dir anderst möglich ist / die Einsprechungen Gottes / welche dir dein ganzes Leben hindurch GOTT in dein Herz geschickt; die gute Begierden / welche er dir erweckt; alle Zufälle / welche dir in deinem Stand / und Ampt begegnet seynd / eintruder zu der Geduld / oder zu deinem Trost / welches alles für dich ab-

sonderliche Gutthaten gewesen seynd. Zehle dich / wie vil geistreiche Wort du gehalten / wie vil tugendreiche Geschichten von guten und weltlichen Stands / Personen von der Geschlechts du gelesen / welche alle Armen und Spohren gewesen seynd / den rechten Weeg zum Himmel dapffer fort zu schreiten / die gute Exempel / welche dir GOTT hat in die Augen gelegt an deinem Nebenmenschen / denselbigen nachzufolgen. Was willst du sagen / von den guten / und heylsamen Lehren des Reichs / des Predigers / welche alle dein Seeligmachung zu befördern gesucht haben: Ja auch Exempel der Gerechten seynd dir ein verhilffliches Mittel zu deiner Seeligkeit gewesen / auff daß / wann du an anderen sehest die Abscheulichkeit der Sünde / du darüber erschrocken solltest. Hierzu auch zu zehlen die Gelegenheit der Zeit / und des Orths / wo du solche Lehrmeister / darzu in solche Zeit kommen bist / in solche Gelegenheit / allwo du solche Bücher / und mehrer andere Mittel bekommen hast / welche andere nit gehabt / und auch nit haben werden. Vermeinst du villeicht / es seye nicht nur ohngefähr also geschehen? du wirst nit daß dem nit also seye. Es ist die höchste

sichtigkeit Gottes / welche für dich solche Mittel bereitet / und an die Hand geben hat / da mit dein Seeligkeit dir desto leichter gemacht wurde. Was wird es dann für ein Rechen schaft seyn / wie du wol / oder übel angewendet habest so vil und mannigfaltige absonderliche Gnaden / welche an der Zahl und Größe alle menschliche Fähigkeit übersteigen? Lasset uns nur etliche sehen!

40. Sage mir her / mein Christ / ist es sich nit zu verwunderen / und soltest du nit billich vor Liebe und Dancksagung sterben / das an eben demselben Tag / oder in derselben Nacht / ja in demselbigen Augenblick / in welchem wider Gott gesündigt / er / der liebreichste Gott für dein Leib und Seel Sorg getragen: da du etwan bey dem Spihlen gesucht / geschwohren / gelästeret / hat Gott den fruchtbahren Regen über deine Acker / und Weinberg vom Himmel herunter regnen lassen. Da du in dem Standt der Todtsünd geschlafen / hat Gott die Bienlein durch Berg und Thal aufgeschandt / dir zu deiner Ergötzlichkeit das Hönig zu sammeln / und aufzuarbeiten; und was noch mehr ist / da du gesinnet warest / den Sohn Gottes (so vil an dir ware) mit deinen Sünden wider zu creuzigen; hat der gütigste Gott einen Engel geschickt / dich der Gefahr zu erinnern / und dich vor allem Unheyl zu beschützen. Da du die größte Bosheit geübet / hat Gott eben zu derselbigen Grund dem Prediger eingegeben / das er dieses Buch aufschate / diesen Spruch / oder Sentenz aufschlugte / dir selbigen vorzutragen. O! was ist dieses für ein Gnad? was für ein unvergleichliche Gutthat? O Gütigkeit! worbey aber sein strenge Gerechtigkeit zu fürchten. Höret / Christliche Zuhörer / wie der H. Chrylostomus diese Güte Gottes erwöge!

41. Der König David hat allezeit das Lob gehabt wegen seiner Sanftmuth / Milde / und Barmherzigkeit. Also ruffte er selber einmahls zu Gott: Memento, Domine, David, & omnis mansuetudinis ejus. Gedencke / O Herr / des David / und aller seiner Sanftmuth. Ich möchte aber gern wissen / in was Gelegenheit er seine Sanftmuth sonderbahr erzeigt habe? Etwan in dem / das er dem grim migen Saul so oft das Leben geschenkt? oder das er des Semei Lasterwort mit so starckmüthiger Gedult übertragen? Nein / sagt der goldene Mund / sondern in dem / was er seinem undanckbahren rebellischen / und mörderschen Sohn Absalon gethan. Wann aber? velleicht da er auff die Fürbitt des Joabs ihm den Todtschlag seines Bruder Amnon verziehen hat? Nein: wann dann? velleicht da er / nachdem er seinen unglückseligen Tod verstanden / er so bitterlich darüber getweinet / und gewünschet hat / für ihn zu sterben? Nein / dann ich finde / das er noch größere Güte und Barmherzigkeit erzeigt hat. Ihr wisset wol / wie dieser Tyrannische Sohn im Sinn gehabt / seinem Vatter die Cron

vom Haupt zu reißen / also das der gute Vatter genöthiget war / mit seiner ganzen Kriegs Macht sich ins Feld wider ihn begeben. Es zohen allbereit seine Soldaten auß den Städte ten hinauß ins Feld. Da solte einer gesehen haben / mit was Hergens Zärtigkeit David seinen drey Kriegs-Generalen / dem Joab / nemlich / dem Abisac / und Elthai zugesprochen / und zu ihnen gesagt: Traget fleißige Sorg / das ihr ja meinem Befelch nachkommet. Ich befehle euch auftruckenlich / das ihr meinem Sohn / obwohlen er mich die Wäffsen zu ergreifen genöthiget hat / bey dem Leben erhaltet: Servate mihi puerum Absalon. Sehet ihr allhie die Milde des David? Es ist ohne allen Zweifel groß gewesen sein Gütigkeit / da er dem Saul / und dem Semei ver zehonet; noch größer ware die Güte / da er dem Absalon den begangnen Bruder-Mord verziehen; die größte Güte aber hat er erwiesen / das er zur selbigen Zeit / in welcher Absalon würcklich sein blutigieriges Vorhaben wider ihn zu vollbringen im Anzug ware / sein mild reiches Herz gegen ihm behalten / und für sein Leben Sorg getragen.

42. Sehet da nit an / sagt der H. Chrylostomus / die Soldaten / wie sie wider einander zu Feld gehn; sondern beobachtet vilmehr / wie eines Theils die Gütigkeit / und anderen Theils die Grausamkeit / gleichsamb als zwey Kriegs-Heer / gegen einander stehn. Auß einer Seithen stellet sich die Grausamkeit des Sohns / und führet das Kriegs-Volet an / wider den Vatter: Inde parricida exercitum contra Patrem inflammat. Auß der andern Seithen stehet die Gütigkeit des Vatters / welcher seinen Hauptleuthen befiehlt dem rebellischen Sohn / so vil immer möglich / zu verschonen: Hinc David, ut parcant filio, abeunt Duces exorat. Auß einer Seithen würet die unsinnige Zobsucht des Sohns wider denjenigen / welcher ihm das Leben gegeben hat: Inde dementia contra Genitorem exurgit. Auß der anderen Seithen bemühet sich die Mildigkeit des Vatters / die Nach von demselben abzuwenden: Hinc clementia, ut parricida parcat, exposcit. Dort würcket die Grimmigkeit; hier die Milde; dort schießet ab ihre Pfeil die Unsinnigkeit / dorten hebt die Gütigkeit ihren Schild empor / den Sohn zu bedecken / mit demselbigen die grimmige Pfeil aufzufangen. Inde furor, hinc pietas operatur; inde insania tela ejaculatur, hinc misericordiae scutum interponitur; inde crudelitas, hinc bonitas ostentatur. Alle andere mahl erzeigte Sanftmuth des David mag gegen diser gering geachtet / und wol geschwiegen werden. Parricida non laesus insani; David laeditur, & mitescit. Der Absalon ist nit beleydiget / und tobet; David ist höchst beleydiget / und zürnet doch nit / sondern suchet das Heyl desjenigen / welcher ihn umb sein Reich / und umb sein Leben zu bringgen trachtet. O! diese Sanftmuth soll von jedere

42. s. Chryl. co. m. 1. hom. de Absalon.

s. Ambros. serm. 14. in Pl. 118.

Qbb 3

jederman zu allen Zeiten gelobt / und gepriesen werden! aber noch vilmehr die Güte und Barmherzigkeit unsers GOTT und HERRN. O Christliche Seel! was ist das für ein Gutthat? aber wie groß ist deswegen auch dein Schuldigkeit? wie ist es doch möglich gewesen / daß / da du die Majestät GOTTES verachtet hast / sein Barmherzigkeit eben zur selbigen Zeit die Mittel angeordnet zu deiner Sündigkeit. Was hast du für ein Danckbarkeit für so grosse Gnad erzeigt? Hast mit Sünden mit Sünden angehäuft? Bist du mit / wie Absalon, in dem Krieg wider diesen deinen liebreichsten Vatter fortgefahren? Was wird endlich darauf werden / wann es zur Rechenchaft kommen wird? was für einen Ausgang wird diese grausame Undanckbarkeit nehmen / als eben einen solchen / wie jene des Absalons, nemlich das zeitliche / und ewige Verderben. *Quid potui ultra facere?*

43.

Weiter! wer kan gnugsamb schätzen und erkennen die unzählige Gelegenheiten / auf welchen dich GOTT erlediget hat / in welchen wann du gewesen wärest / würdest du in unzählbare Sünden gefallen seyn. O wie wol hat solches der H. Augustinus erwogen! Du mein HERR / sprache er zu GOTT / hast die Stärke meines Feinds geschwächt: wann du hast zugelassen / daß mich die Versuchung angegriffen / so hast du mir auch Krafft geben / derselben Widerstandt zu thun: Du hast mich hinweg gezogen von den Maschen und Stricken der gefährlichen Gelegenheiten: dann wann das mit gewesen wäre / so hätte ich alle Sünden begangen / welche nur könnten begangen werden: *Nisi tu hoc mihi fecisses, ego omnia peccata mundi fecissem.* Also ist es / mein Catholischer Christ. Siehe nun / wie vil Sünden in der Welt begangen werden! Eben so vil Gutthaten seynd dir / sagt der H. Augustinus, von GOTT widerfahren / dieweil er dich darvor bewahret hat: dann es ist kein Sünd jemahlen von einigem Menschen begangen worden / welche mit auch ein anderer begehren könne / wann ihn GOTT mit seiner Gnad verlasset / wie solches der H. Bernardus sagt: *Nullum peccatum est, quodcumque fecerit homo, quod non possit facere alter homo.* Sage mir her: warumb hast du sie nicht begangen? weil dich GOTT mit seiner Gnad mit verlassen hat / da er doch wegen deiner Hoffart / und Un danckbarkeit villeicht mehrer Ursech gehabt / dich fallen zu lassen / als andere / welche gefallen seynd. Und wie weißt du / wann du gefallen wärest / ob nicht die Zahl deiner Sünden wäre erfüllt worden / und du schon heutiges Tags in der Höllen wärest? *Quod non facerem, tu fecisti, daß ich nit sündigte / das hast du / O HERR / gemacht / die Gütigkeit GOTTES hat dich / O Mensch / vor dem Fall bewahret / ohne daß du solche Gutthat verdienst hast. So gibe dann Rechenchaft von diser so grossen Gutthat / welche unendlich vil andere Gutthaten in sich begreiffet / und einschliesset.*

S. August.  
lib. foli-  
loqu. 6. 15.  
de 16.

S. Bernard.  
serm. de 7.  
miseri-  
cord.

Es ist je / und allezeit der seltsame Zufall der Haupt-Frauen des frommen Leibes wunderbarlich gewesen / aber heut verdamme mich der H. Alcinus, denselbigen absonderlich zu betrachten. Es ist auf Göttlicher Straff bekannt / wie GOTT dem Loth befohlen / daß bey seinem Auszug auß Sodoma weder er noch die Seinige nach der Stadt zurück zu sehen sollen; und wie sein Haupt-Frau sich der Stadt sich umgewendet / und zurück schauet / derowegen sie alsbald von GOTT gestrafft / und in eine Salz-Saul verändert worden. *Respiciensque Uxor eius post se versa est in stercus salis.* Nun ist ein Zweifel ob dieses ein Werk der Barmherzigkeit oder der Gerechtigkeit GOTTES gewesen? Es scheint zwar / es solte da kein Zweifel Statt haben; dann wer sieht nit / daß ein Angehorsams gewesen seye? Ein Gerechtigkeit ist es zwar gewesen / aber bedauerlich wol / sagt der H. Alcinus, so wirst du auch eine grosse Barmherzigkeit / und GOTTES finden. Man muß bey dieser scheinlich sowohl was den Loth anbelangt / als was sein Haupt-Frau betrifft / betrachten. Was das Weib belangt / ist es ohne Zweifel ein Straff von GOTT gewesen: was den Loth betrifft / so wäre es ein anderliche Barmherzigkeit und Gnade von GOTT. Höre / auff was Weis. Was hat Adam das Gebott gebrochen / welches GOTT in dem Paradyß gegeben? weil nemlich sein Weib / die Eva / von der verbotene Frucht geessen / und selbige alsbald auch ihrem Mann zu essen hat dargebotten. Ist nit also? So mercket nun die sonderliche Fürsichtigkeit GOTTES gegen dem Loth. Wie ist es / daß Loth so stark nit gewarnt als Adam: wann dann sein Weib / nachdem sie das Gebott übertreten / bey Leben verbleiben wäre; so hätte es gar wohl seyn können / daß sie auch ihren Mann / den Loth / überredet hätte / auff die brimmende Stadt zurück zu gehen / wordurch er gleichfalls GOTT den Herrn durch den Ungehorsamb belepdet hätte. Was thut dann GOTT / als gerecht merket er an dem Weib die Sünd des Ungehorsams / aber als barmherzig / nimmet er durch den Todfall die Gelegenheit dem Loth hinweg / welcher er sündigen konnte. Stirbt also das Weib durch die Hand der Göttlichen Gerechtigkeit; aber Loth wird durch die Göttliche Barmherzigkeit erhalten. Es hätte nemlich die Göttliche Gerechtigkeit die Straff des Weibs länger aufschieben können? aber wäre in Gefahr gelanden / von ihr verdammt zu werden; darumb sie die Sprach nicht sambt dem Leben verlohren; damit der Loth von der Gelegenheit / GOTT zu belepden erlediget wurde. *Id, credo, magis factum* sagt gemeldter H. Alcinus, *quia vilia rebus jam nequit elinguis, quae si comperita referantur forsitan & in similes casus temeraria trahuntur.*

Ich glaube / es seye deswegen geschehen / das mit sie nit ersehen konte / was sie gesehen / dann sonsten wurde sie villeicht den Mann zu gleichem Fall gebracht haben.

45. O Christ / was für ein Gutthat ist dieses? wie weist du / ob nit Gott diese oder jene Weibs-Verfohn / gegen welcher du angefangen gefährliche Liebs-Neigung zu tragen / durch den Tod von dir hinweg genommen habe / damit du nit bald in schwere Sünden mit ihr fallereft? Wie oft ist zu dir auß Gottes Verordnung / diser oder jener gute Freund kommen / welcher dich anderstwohin gebracht / da du schon woltest an ein Orth gehen / allwo du in Gefahr des Jorns / der Rach / oder einer Schandthat gerathen / und villeicht ewig verdammnt worden wäreft? Anieko zwar seynd dergleichen Gutthaten gang verborgen; aber in dem letzten Gericht werden sie offenbar werden: alsdann wirst du schwere Verantwortung haben / das / da Gott durch seine Fürsichtigkeit dich auß so vilen Gefahren herausgezogen / und errettet hat / auß eignem Willen wider andere / und andere Gelegenheit gesucht hast Gott zu beleydigen. Wer ist / der sich nit entseze / wann er hieran gedencet? Ich bekenne / das in mir ein grössere Forcht verursacht die Rechenenschaft wegen diser Gutthaten / als von anderen grösseren Sünden.

46. Noch weiters: Mercke wol / was ich sagen werde. Wie lang ist es / das du die erste Todtsünd begangen hast? Gesezt / es seyen zwainzig Jahr. Sage mir her? warumb bist du nit schon zwainzig Jahr in der Höllen? O unergründliche / O unendliche Barmherzigkeit Gottes! was hast du mehrers / oder besseres gehabt / als so vil andere / welche von dem Tod mitten in ihren Sünden seynd hinweg gerissen / und in die Höll verdammnt worden / welche doch weniger Sünden gehabt haben / als du? Warumb hat Gott disen / oder jenen deinen Nachbarn / oder Nachbarin / oder Bekandten / ja villeicht deinen Mitgesellen in der Sünd / nit so lang als dich übertragen / und auß sein Buß gewartet? was hast du vor ihnen gehabt / oder wie hast du es verdient / das du nit eben auch jekt schon in der Höllen bist / in welcher sie villeicht seynd? wann du dazumahlen / als du die Sünd begangen / gestorben wäreft / oder heut / da du noch in dem Standt der Todtsünd bist / für das Gericht Gottes geforderet wurdeft / wie wurdeft du bestehen mit der Rechenenschaft? wie wurde es dir ergehen? O wie vil! (welches wohl seyn kan) O wie vil werden eben zu diser Stund / da wir in diser Kirchen versamblet seynd / für den Richterstuhl Gottes beruffen / und empfangen den Sentenz der ewigen Verdammnuß! dir aber / der du / welcher villeicht mehrer gesündiget hast / lasset der barmherzige Gott noch Zeit / und wartet mit grosser Gedult. Warumb geschicht dieses? was ist die Ursach? Es ist dessen kein andere / als allein die Güte und Barmherzigkeit Gottes. Aber eben diese

Gedult / diese Barmherzigkeit / diese so lange Zuwartung / diese Ermahnung / diese gute Gelegenheit / wann du sie übel anwendest / und in den Sünden fortfahrest / wird dein Rechen schafft / und Verantwortung noch schwerer machen. So fürchtet euch dann / ihr Christen / und zitteret / wegen der Gutthaten Gottes / und wegen der Verantwortung / welche ihr derentwegen abstaten müisset.

Moyles bey Erzehlung jenes wunderbaren Auszugs der Kinder Israels auß Egypten / und jenes Wunderwerks / da sie mit trucknen Füßen seynd durch das rothe Meer gangen / thut einen Spruch / welcher wohl zu merken ist; Et viderunt Egyptios mortuos super litus maris, timuitque populus Dominum. Sie sahen die Egyptier todt auß dem Ufer des Meers / und das Volk fürchtete den Herrn. Verwunderet ihr euch hierüber mit / O Christglaubige? jekt fürchten sie sich. Was fürchtet ihr dann ihr Israeliten? seyet ihr nit jekt von der Egyptischen Dienbarkeit los? sehet ihr nit alle eure Feind todt liegen? sehet ihr nit der Gefahr entrunnen? warumb frolocket ihr dann nit vil mehr / warumb lasset ihr nit hören die Freuden-Gefang: Sicut latantur Victores capti præda. Gleichwie die Obsteiger sich erfreuen bey Eroberung der Beut / wie der Prophet Iaias redet / da er ein grosse Freud beschreiben wollen. Erfreuet euch / indem ihr sehet / das eure Feind erlegt seynd. Nein / sagt Oleaster es ist recht / das sie sich fürchten / sie haben Ursach darzu: dann die absonderliche Gutthat Gottes erschrocket sie. Timuit populus Dominum. Das Volk fürchtete den Herrn. Wahr ist es / gedachten sie / wir sehen unsere Feind todt durch die Hand der Göttlichen Gerechtigkeit / und ihr Tod ist uns ein absonderliche Gnad / und Barmherzigkeit. Aber weil wir eben so wohl gesündiget / als sie / so macht uns dieses ein Forcht / indem wir sehen / das es auch uns eben also ergehen kan. Gott hat ihnen das Leben genommen / uns aber hat er dasselbig gestrikt / damit wir ihme dienen mögen. Aber eben darumb zitteren und erschrecken wir; dann wann wir undanckbar seynd / und seiner Majestät nit dienen / wie wir sollen / so wird uns diese Barmherzigkeit und Gutthat zu grösserer Straff gereichen. Qui gaudere Oleaster. debuisse, sagt Oleaster, de suffocatis hostibus timere dicuntur; nam qui propter nos destruxit inimicos, nos etiam suffocabit, si ex amicis inimici sumus. Welche sich hätten erfreuen sollen / das ihre Feind todt waren / die haben sich gefürchten: dann / gedachten sie / der wegen unser unsere Feind vertilget hat / der wird auch uns vertilgen / wann wir auß Freunden seine Feind werden.

47.

Sehet ihr nun / liebste Zuhörer / den unerforschlichen Abgrund der Göttlichen Gerechtigkeit! sehet ihr auch sein übergrosse Barmherzigkeit? die Ursach / warumb Gott einem anderen das Leben genommen / ist uns verborgen; aber klar und offenbahr ist die Gutthat mit

mit welcher die Göttliche Barmherzigkeit dir noch verschont hat. O was wird dieses für ein Angst seyn für dich / so du ein übles End nimmest / wann dir der Göttliche Richter alle absonderliche Gutthaten / eine nach der andern / vorweisen wird / absonderlich aber diese / daß er so lange Zeit gedultig auff dich gewartet / und dich nicht deinen Verdiensten nach gleich in die Höll geworffen hat ; daß er dir auch heut einen zugesickt hat / der dich dessen erinneret. So zürtere dann / O Sünder ! ich sage es dir noch einmahl / erzittere / und fürchte / daß mit diese Gutthaten zu deiner grösseren Verdammnuß aufschlagen. Ich schliesse die Predig mit einem Exempel / welches erzehlet P. Alphonfus de Andraada , auß der Gesellschaft JESU.

49.

P. Alphonfus  
de Andraada  
tom. 1.  
Dux virtut.  
l. 2. c. 23.

Indem Jahr Christi 1624. an einem gewissen Orth des Toletanischen Königreichs / ware ein fürnehmer und reicher Mann / welcher von Kindheit gegen der Mutter Gottes grosse Andacht getragen ; worinnen er aber mit der Zeit umblich erkaltet / und sich den Lasten ergeben / sonderlich der Unkeuschheit / also daß er sich gar gegen einer Bluts-Freundin in unreine Lieb und Gemeinschaft sich eingelassen. Es wohnte an diesem Orth ein geistliche Persohn / welche unter ihrem Bett einen Richter-Stuhl auffgerichtet gesehen / und auff demselben Christum den Herrn in Segenwarth seiner heiligsten Mutter und vieler Englen. Bey diesem Gericht ward gehandelt von den Sünden derselbigen Stadt / und absonderlich von der Blut-Schand dieses Menschen. Der Richter hat ihn zu dem gähnen Tod verurtheilt / damit einsmahls der Vergernuß ein End gemacht wurde. Aber die Mutter der Barmherzigkeit hat für ihn gebetten / und 30. Tag Anstand erlangt zu seiner Buß und Besserung ; hat auch die geistliche Persohn ermahnet / dieses einem gewissen Patri der Gesellschaft JESU zu offenbahren / welchen sie Morgens in der Frühe in der Kirchen wurde antreffen. Die Erscheinung ist verschwunden ; am Morgen hat sie den P. Prediger in der Kirchen angetroffen / hat demselben ihr gehabtes Gesicht fund gemacht / und ihm an bey bedeutet / jenen Menschen zu ermahnen. Der Pater / als ein kluger Mann / hat der Erscheinung das erste mahl keinen Glauben zugemessen ; als aber die Erscheinung widerholt worden / und er auch andere Anzeigen bekommen / daß er nit mehr zweiffeln konte / hat er den Edelmann besucht / und ihm erzehlet / was vorbeygegangen / und wie der gesetzte Termin von 30. Tagen allbereit zum End gehe.

50.

Der Cavallier / wie er gesehen / daß sein lasterhaftes Leben offenbahr worden / ist darüber erschrocken / und hat mit Vergießung vieler Zähren seine Sünden gebeichtet / weil er aber das Haus nit verlassen konte / hat ihm der Beichtvatter befohlen / er solle auff das wenigst das Zimmer verändern. Er hat es gethan. Die unkeusche Liebhaberinn wolte dieselbige Nacht zu ihm hinein. Weil sie das

Zimmer verschlossen gefunden / hat sie heftlich einen Schlüssel machen lassen ; ist jedoch die Nacht zu ihm hinein kommen / und hat ihn zum Fall gebracht. Er hat wider gebrochen / und der Pater ihm nit allein enffertig zugesprochen / sondern auch heylsame Mittel ihm geschrieben : aber in kurzer Zeit ward er von seinen bösen Begierden überwunden / und weil auch ab den Ermahnungen und Zusprechen des Beicht-Vatters verdrußig worden wolte er ihn forthin weder sehen noch hören / er sagte zu ihm / er solle seiner müßig gehen / seye ein Catholischer Christ / und wolle seiner Seel Sorg tragen ; die vorerwähnte Erscheinung / glaube er / seye nur eine Vision / keiner andern Ursach halber / als ihm sein Luth und Freud zu zerstreuen. Er hat sich zwar der gute Pater enffertig beschaffen / wider auff guten Weeg zu bringen ; was aber alles umsonst. Endlich ist der dreißte Tag ankommen. Der Pater / bey dem stimmten Termins eingedenck / wolte die stehende Schaaf nit lassen dem höllischen Teufel zu Theil werden ; kamte zu des Cavalliers Haus / ihn zu besuchen ; er aber lieffte sich verlaugnen. Er kehrete also ganz misgetrauet der nach Haus / hatte doch bey den Thüren Noffen hinterlassen / ihn bey aller für allem Noth wider zu beruffen. Und siehe / bey der ternacht kamte man eylend für die Caserthor / und begehrete den P. Prediger in Bericht / der francke Herr wolte jenen. Der verlangte Pater ware hurtig verordnet / trifft ihn zwar noch lebendig an / aber stamte auß dem Mund / machte geistliche Gebetter / und sprach : Ach wehe mir ! man hat mich mit einem Spieß das Herz durchstochen / ach wehe mir ! Es ware kein Mittel mehr zu dahin zu bringen / daß er nur sagte mit des sündigen David : O Herr / ich hab gesündigt / ist also der Unglücksseelige ohne ein Zeichen einer Reu und Leid verschied. In dieser Zeit des Hinscheidens ist der geistliche Persohn das Gericht seiner Seelen vorgelesen worden / allwo sie von vielen Sünden Rechenschaft geben / absonderlich aber wegen dieser sonderbahren Gnad / und Barmherzigkeit / daß G. Ort ihm so lange Zeit zugewartet / auff welches ihn der gerechte Richter zu zeitlichen und ewigen Tod verurtheilt / und ihn den höllischen Geisteren übergeben / welche mit ihm der Höll zugefahren / in welche er brinnen wird / so lang G. Ort G. Ort wird. O unermeßener Abgrund der Sünden / welche Urtheilen ! warumb geschicht das / und nit auch dir / der eben so wol ein Sünder bist / und villeicht ein grösserer / als er / die Gutthat / über alle G. Gutthat ! wie weit du nit eben ein solches Gericht auch über dich behalten werde ? Wann das geschicht / und du der Tod in einem üblen Standt überfallen / wie wird es dir ergehen ? Nun dann ehre bevor dieses geschicht / bevor du diesen letzten Gericht dargestellt wirst / jekt mein Leben jekt thue Buß ! jekt mach ein reines Gewissen

forthin dein ſündhaftes Leben zu beſſeren!  
jezt liebe und liebe Gott / jezt ſage ihm  
Danc / jezt falle vor ihm auff deine Knye ni-  
der / und ſage zu dieſem ſo liebreichen / und ſo

barmherzigen Gott und Herrn : O mein  
GOTT und GOTT / JESU  
Chriſte. &c. &c.  
☩ : ☩ : ☩



## Die zwey und zwainzigſte Predig.

Von dem Gericht / und Rechenſchaft / ſo der Chriſt ge-  
ben muß / von den Sünden der Gedancken / Worten /  
und Wercken.

Hæc feciſti, & tacui. Exiſtimãſti iniquè, quòd ero tui ſimilis, arguam  
te, & ſtatuam contra te faciem tuam. *Pſal. 49.*

Dieses haſt du gethan / und ich hab darzu geſchwiegen. Du haſt  
böſlich vermeynt / ich werde dir gleich ſeyn : ich will dich ſtraf-  
ſen / und will es dir für die Augen ſtellen. *Pſal. 49.*

**1.** **E**ſt gewiß / und ohnfehlbar / daß  
derjenige nicht im Sinn habe zu  
treffen / noch zu verwunden / wel-  
cher zuvor / ehe er den Pfeil von  
der Senen abſchieſſet / die Leuth  
ermahnt / ſie ſollen ſich hütten / und  
auff die Seiten gehn. Non vult te percutere,  
ſagt der H. Auguſtinus, qui tibi clamat, ob-  
ſerva te. Derjenige / welcher treffen will / der  
mahnet nit / ſondern mit allem Fleiß verbirgt  
er ſein Vorhaben ſeinem Feind. Alſo wiſſen  
wir auß Göttlicher Schrift / daß der Syrier  
König Benadaad gethan habe / welcher unter-  
ſchliche Liſt gebraucht hat / den König auß  
Iſrael in die Kluppen zu bringen : er hätte  
auch ſein Zihl und End erreicht / wann nicht  
Eliäus / der Prophet / den Betrug zeitlich  
entdeckt hätte. Gleicher Weiſe hat es gemacht  
der Feld-Chriſte Gorgias / welcher ſeine böſe  
Anſchlag / Judam den Nachabäer ganz unvor-  
ſehen zu überfallen / mit allem Fleiß verborgen.  
Es konte ja Gott der Herr auß gerechtem  
Urtheil den Sünder mitten in dem Lauff ſeines  
laſterhaften Lebens gähling / und unvorſehens  
hinweg nehmen / und verdammen. Aber ſein  
mildeſte Güte / mit welcher er deß Sünders  
ewiges Heyl verlangt / und ſucht / thut ſolches  
nicht / ſondern er warnt ihn zuvor / daß er ſich  
hüte / und ſeinem Zorn entweiche. Alſo wiſſen  
wir / da die Welt durch ihre Sünden ver-  
dient hatte wöllig durch den Sündfluß ver-  
tilget zu werden / hat Gott hundert Jahr  
zuvor / ehe die Straff ergangen / die Welt ge-  
wahrnet / ſo wol durch die Erbauung der Ar-  
chen / als durch die Ermahnungen deß Noë,  
welchen verentwegen der H. Apoſtel Petrus  
einen Buß-Prediger / und einen Verfünder  
der Göttlichen Gerechtigkeith nennet / Iuſticia  
præconem, wie der H. Chryſoſtomus anmer-  
cket. Wir haben auch geſehen / daß ehe und  
zuvor der Gerechte GOTT über Egypten  
Chriſti Wecker. l. Theil.

jene ſiben Jahr der Eheuring / und Unfrucht-  
barkeit ergehn lieſſe / er ſie durch den Joſeph  
zeitlich gewarnt / welcher mit ſeinem Erempel  
den Egyptieren geprediget hat / ſie ſolten  
in den ſiben Jahren der Wolſeile / und deß  
Überfluß ihnen Vorſehung thun mit Ge-  
trend einkauffen / damit ſie zu der Zeit der  
Eheuring mit Hunger ſterben müſten. Als  
die Sünden der Nimviter in den Himmel ge-  
ſchreyen / alſo daß die Stadt hätte ſollen un-  
tergehen / hat Gott ſeinen Propheten Jonas  
zu ihnen geſandt / ihnen die Buß zu predigen /  
und zu lehren / und anzuzeigen / wie ſie den  
Zorn Gottes beſänftigen konten. Was  
iſt das ? fragt der H. Chryſoſtomus, cuius rei s. Chryſ.  
gratiã, quæ facturus es, mala prædicis? war-  
umb O Herr / ſagſt du vor / was zu thun wil-  
lens biſt? Die Antwort iſt / ut non faciam,  
damit ich nicht ſtraffe. Gott trohet mit der  
Straff / damit er nit ſtraffen müſſe. Er  
ermahnet den Sünder / daß diſer vor ſei-  
nen Pfeilen ſich hütet / die weil er nit begehrt  
ihn zu tödten.

**2.** Alſo iſt ihme / Chriſtliche Zuhörer. Es  
warthet auß den Sünder das allerſchärfſte  
Gericht über ſein vollbrachtes Leben / in der  
Stund deß Tods. Gewiß iſt es / daß von  
dem Augenblick an / als der Menſch ein  
Todtsünd begangen hat / die Göttliche Ge-  
rechtigkeit den Bogen in die Hand genom-  
men / den durchdringenden Pfeil deß Sen-  
tens der ewigen Verdammnuß auß ihn abzu-  
ſchieſſen. Arcum ſuum tetendit, & paravit  
illum. Er hat ſein Bogen geſpannet / und  
haltet ſelbigen in Bereithſchaft. In pecca-  
tores respicit ira illius. Sein Zorn ſihet auß  
die Sünder. Gewiß iſt es / O Sünder!  
daß dich Gott gleich wegen der erſten be-  
gangnen Todtsünd denſelbigen Augenblick  
hätte können für das Gericht forderen / und  
gat

H. Auguſt.  
ſerm. 38.  
de ſarã.

2. Reg. 6.

S. Chryſ.  
Homil. 24.  
in Geneſ.

2. Petri 2.

Genſ. 41.